

14,11-19 Der Herr drohte, die Juden zu verlassen und ein neues Volk aus Moses Nachfahren entstehen zu lassen (Verse 11-12). Mose trat für das Volk ein, indem er den Herrn daran erinnerte, dass die Heidenvölker dann sagen würden, dass der Herr es nicht in das Land hatte bringen können (Verse 13-19). Die Ehre Gottes stand auf dem Spiel, und Mose berief sich auf dieses Argument mit außerordentlicher Eindringlichkeit. In 2. Mose 34,6-7 hatte sich der Herr selbst Mose geöffnet. In Vers 18 wiederholt Mose fast wörtlich die Beschreibung seiner selbst als Grundlage seines Gebets. Wie stark unterscheidet sich doch Moses Theologie von der des Volkes! Seine Sicht gründete sich auf göttlicher Offenbarung, ihre auf menschlicher Vorstellung.

14,20-35 Obwohl Gott antwortete, dass er das Volk nicht vernichten wollte, verkündete er, dass von allen Männern von zwanzig Jahren an und darüber, die aus Ägypten gekommen waren und in der Lage waren, Krieg zu führen (4. Mose 26/64-65; 5. Mose 2/14), nur Josua und Kaleb in das Verheißene Land kommen sollten. Das Volk sollte vierzig Jahre lang in der Wüste umherziehen, bis die ungläubige Generation gestorben war. Die Söhne hatten die Last des Unglaubens ihrer Väter zu tragen (Vers 33). Dennoch durften sie dann nach vierzig Jahren das Verheißene Land betreten. Vierzig Jahre wurden angesetzt, weil die Kundschafter vierzig Tage auf ihrer Expedition im Land gewesen waren (Vers 34). Vierzig Jahre ist hier eine gerundete Zahl, in Wirklichkeit waren es etwa achtunddreißig Jahre. Es waren vierzig Jahre von der Zeit, als Israel Ägypten verließ, bis es Kanaan erreichte. Das Volk lehnte das Gute ab, das der Herr ihm geben wollte, deshalb musste es das Böse ertragen, das es stattdessen gewählt hatte. Dennoch: Die Tatsache, dass es aus dem Land ausgeschlossen war, bedeutete nicht, dass es für alle Ewigkeit verloren war. Viele aus diesem Volk, das durch die Wüste zog, wurden durch den Glauben an den Herrn errettet, auch wenn sie aufgrund seiner Regierungswege eine Strafe für ihren Ungehorsam in diesem Leben tragen mussten.

Es besteht viel Unklarheit bezüglich der genauen Route, die die Israeliten während ihrer Wüstenwanderung nahmen. Es ist auch unsicher, wie lange sie an jedem Ort jeweils blieben. Einige Ausleger glauben z. B., dass sie in Kadesch über 37 Jahre zubrachten und dass sie ein Jahr auf einer Reise in den Süden ans Ufer des Roten Meeres waren, das heute als Golf von Akaba bekannt ist. Viele der Ortsnamen auf dem Weg zwischen dem Sinai und den Ebenen Moabs können heute nicht mehr identifiziert werden.

Der Ausdruck »die Herrlichkeit des Herrn« in Vers 21 bezieht sich auf seine Herrlichkeit als gerechter Richter, der das ungehorsame Volk Israel bestraft. Die Israeliten hatten Gott zehnmal geprüft (Vers 22). Diese Versuchungen waren folgende: am Roten Meer (2. Mose 14/11-12); in Mara (2. Mose 15/23-24); in der Wüste Sin (2. Mose 16,2), zweimal Auflehnung wegen des Mannas (2. Mose 16/20.27), in Refidim (2. Mose 17/1), am Horeb (2. Mose 32/7), in Tabera (4. Mose 11/1), in Kibrot-Hattaawa (4. Mose 11/4ff.) und in Kadesch (das Murren beim Bericht der Kundschafter – 4. Mose 14).

Von den 603.550 wehrfähigen Männern, die aus Ägypten kamen, betraten nur Josua und Kaleb das Land (Verse 29-30; 5. Mose 2/14).

14,36-38 Die zehn ungläubigen Kundschafter, die ein böses Gerede über das Land aufgebracht hatten, wurden von einer Plage getötet, doch Josua und Kaleb entgingen der Plage.

14,39-45 Das Volk sagte zu Mose, nachdem es das Schicksal gehört hatte, das ihm verkündigt worden war, dass es nun Gott gehorchen und in das Land ziehen wollte, was wahrscheinlich bedeutet, dass sie von Kadesch-Barnea aus nun direkt nach Norden gehen wollten (Vers 40). Aber Mose sagte ihnen, dass es zu spät wäre, dass der Herr nicht mehr mit ihnen wäre, und dass sie bei dem Versuch besiegt werden würden. Sie beachteten Moses Rat nicht und zogen auf die Höhe des Gebirges. Sie wurden von einigen der heidnischen Einwohner des Landes angegriffen und zurückgetrieben.

Das christliche Herrenmahl, auch eine Feier der Erlösung des Volkes Gottes durch Gottes Macht und das Blut, ist aus der Passahfeier hervorgegangen, sowohl historisch als auch theologisch. In gewissem Maße gehen Brot und Wein der Mahlfeier auf dieselben Elemente in der Passahfeier zurück.

Nach dem Auszug aus Ägypten finden wir uns in der Wüste wieder, wo Mose Gottes Gesetz für sein Volk empfängt.

Fast die Hälfte des Buches hat die Stiftshütte und ihre Priesterschaft zum Gegenstand (Kapitel 25-40). Diese Einzelheiten sind nicht nur von historischem Wert.

Um das 2. Buch Mose wirklich genießen zu können, müssen wir danach suchen, wo Christus in ihm zu finden ist. Mose, das Passahlamm, der Fels und die Stiftshütte sind nur einige der Vorbilder (Symbole bzw. Typen), die auf den Herrn Jesus hinweisen, von denen auch viele an anderer Stelle in der Schrift erwähnt werden (vgl. z.B. 1. Korinther 5/7; 10/4 und Hebräer Kapitel 3-10). Möge der Herr für uns tun, was er für die zwei Jünger auf dem Weg nach Emmaus tat – uns in allen Schriften das auslegen, was sich auf ihn bezieht (Lukas 24/27)!

Einführung zu 4. Mose

»4. Mose leistet einen einzigartigen Beitrag zum Thema ›christlich-Hesekiel Leben‹, wenn man die allgemeine Abfolge seines historischen Hintergrundes als Parallele zum christlichen Lebenswandel sieht. Der Verfasser des Hebräerbriefes macht diese wichtige Anwendung und widmet ihr zwei Kapitel (Hebräer 3 und 4).«

Irving L. Jensen

I. Einzigartige Stellung im Kanon

Der lateinische Name des 4. Buch Mose, *Numeri*, das auch in manchen deutschen Ausgaben mit diesem Titel bezeichnet wird, ist eine Übersetzung des Titels in der Septuaginta, *Arithmoi*. Das Buch ist offensichtlich wegen der Volkszählung im 1. und 26. Kapitel so benannt, aber auch wegen der vielen anderen Zahlenangaben, die immer wieder gemacht werden.

Der hebräische Titel beschreibt das Buch als Ganzes wesentlich besser: »In der Wüste« (*bemidbar*). Die Erzählung über die vierzig Jahre in der Wüste ist voller interessanter und wohlbekannter Geschichten: die Kundschafter in Kanaan, der Aufruhr der Korachiter, Aarons gründer Stab, die eiserne Schlange, Bileam und sein Esel und andere weniger bekannte Ereignisse.

Man sollte aber nicht denken, dass es hier um bloße »Geschichte Israels« geht. All das geschah auch zu unserer geistlichen Erbauung. Wir sollen aus den Fehlern der Kinder Israel lernen, statt sie zu wiederholen. Folglich ist das 4. Buch Mose ein sehr wichtiges Buch.

II. Verfasserschaft

Nach jüdischer und christlicher Lehre wurde das vierte Buch Mose vom großen Gesetzgeber Mose geschrieben. Dies wird in liberalen Kreisen vielfach bestritten. Man vergleiche die Einführung zum Pentateuch, wo sich eine kurze Verteidigung der Verfasserschaft des Mose findet.

III. Datierung

Rationalistische Gelehrte datieren den Pentateuch sehr spät in der jüdischen Geschichte, doch ein Datum um 1406 v. Chr. stimmt mit der Auffassung der konservativen, gläubigen Gelehrten über ein. (Vergl. die Einführung zum Pentateuch, wo Details zu finden sind.)

IV Hintergrund und Thema

Der historische Hintergrund des 4. Buch Mose ist, wie der hebräische Titel vermuten lässt, die Wüste. Die Reisen und Wanderungen umfassen 38 Jahre, und zwar von der Abreise vom Berg Sinai bis zur Ankunft in der Ebene

Moabs gegenüber dem Verheißenen Land. Die Wanderungen hatten ihre Ursache im Unglauben, deshalb berichtet Gott hier nicht über sie. Wie Scroggie anmerkt: »Die Bewegungen des Volkes Gottes, die außerhalb seines Willens stattfinden, stehen nicht in seinem Verzeichnis.«

Während 3. Mose den Gottesdienst und die geistliche Stellung betont, ist das Thema von 4. Mose der Wandel und der geistliche Fortschritt (bzw. der Mangel daran!). Christen sollten nicht meinen, es handle sich hier um ein trockenes jüdisches Geschichtsbuch! Man kann es vielfältig auf das Leben eines heutigen Christen anwenden. Es wäre schön, wenn man davon ausgehen könnte, dass alle (oder die meisten) Christen rasch von der Errettung zu einer vollständigen Aneignung der Verheißungen Gottes vom Sieg fortschreiten, doch die Beobachtung und Erfahrung zeigt, wie sehr wir den alten Israeliten im Murren, Zurückgehen und blanken Unglauben gleichen.

Die gute Nachricht lautet, dass wir in unserer geistlichen Pilgerschaft diese Wanderungen Israels nicht wiederholen müssen. Gott hat volle Vorkehrungen für unseren geistlichen Erfolg durch den Glauben geschenkt (vgl. den *Kommentar zum Neuen Testament* vom selben Autor, insbesondere zu Römer 6-8).

Die Geburt, Rettung und Ausbildung Moses

2. Mose 2

2,1-2 Der Mann vom Haus Levi in Vers 1 war Amram, und die Tochter aus dem Haus Levi war Jochebed (6/20). So stammten beide Eltern des Mose aus dem priesterlichen Stamm Levi. Durch den Glauben verbargen seine Eltern Mose drei Monate lang (Hebräer 11/23). Das muss bedeuten, dass sie eine Offenbarung erhalten hatten, dass dieses Kind eine wichtige Aufgabe hatte, denn Glaube muss auf einem geoffenbarten Wort Gottes beruhen.

2,3-8 Jochebeds Kästchen ist wie der Kasten (= die Arche; im Hebräischen steht an beiden Stellen dasselbe Wort) Noahs ein Bild für Christus. Die Schwester Moses war Mirjam (4. Mose 26/59). Dieses Kapitel ist voller scheinbarer Zufälle. Warum z.B. badete die Tochter des Pharao ausgerechnet an der Stelle, wo das Kästchen trieb? Warum schrie das Baby gerade dann, um das Mitleid der Prinzessin zu wecken? Warum stellte die Prinzessin ausgerechnet die Mutter des Kindes als Amme ein?

2,9-10 Christliche Eltern sollten die Worte aus Vers 9 als heilige Verantwortung und unverrückbare Verheißung annehmen. Auf Ägyptisch bedeutet Mose, der Name, den das Kind von der Tochter des Pharao erhielt, wahrscheinlich »Kind« oder »Sohn«. Auf Hebräisch bedeutet derselbe Name »herausgezogen«, d.h. aus dem Wasser gezogen. Mackintosh kommentiert mit seiner üblichen Einsicht:

»Der Teufel wurde durch seine eigenen Waffen geschlagen, insofern als der Pharao, den er benutzen wollte, um den Plan Gottes zu vereiteln, von Gott benutzt wird, um Mose zu ernähren und großzuziehen, der dann Gottes Werkzeug sein sollte, um die Macht Satans zunichtezumachen.«²

2,11-12 Wir wissen aus Apostelg 7/23, dass Mose vierzig Jahre alt war, als er sein Volk besuchte. Dass er den Ägypter umbrachte, war verkehrt, sein Eifer war größer als seine Weisheit. Gott wollte eines Tages Mose benutzen, um sein Volk von den Ägyptern zu befreien, doch die Zeit war noch nicht gekommen. Erst musste er noch vierzig Jahre am Ende der Wüste verbringen, um in der Schule Gottes zu lernen. Gott hatte vorhergesagt, dass sein Volk 400 Jahre lang in Ägypten Sklaven sein würden (1. Mose 15/13), deshalb handelte Mose 40 Jahre zu früh. Er brauchte weitere Schulung in der Einsamkeit der Wüste.

Und das Volk brauchte noch mehr Übung am Ziegelofen. Der Herr ordnet alles nach seiner ewigen Weisheit. Er hat es nicht eilig, aber er wird sein Volk auch nicht einen Augenblick länger als nötig leiden lassen.

2,13-15a Als er am Tag darauf wieder hinausging, versuchte Mose einen Streit zwischen zwei hebräischen Männern zu schlichten, doch sie lehnten seine Führung ab, so wie die Hebräer später jemanden ablehnen würden, der größer war als Mose. Als er merkte, dass sie wussten, dass er den Ägypter umgebracht hatte, ergriff Mose Panik. Als der Pharao von dem Mord hörte, wollte er Mose umbringen, und deshalb floh Mose in das Land Midian, d.h. entweder nach Arabien oder in das Sinai-Gebiet.

2,15b-22 An einem Brunnen in Midian half Mose den sieben Töchtern des Priesters von Midian gegen einige unfreundliche Hirten und tränkte ihre Herde. Dieser Priester von Midian hat zwei Namen, nämlich Jitro (3/1) und Reguel (Vers 18). Die Midianiter waren entfernte Verwandte der Hebräer (1. Mose 25/2). Jitros Tochter Zippora wurde Moses Frau, und sie bekamen einen Sohn namens Gerschom (das bedeutet *Fremder dort*).

2,23-25 Gott war das Anliegen des Volkes nicht gleichgültig. Als ein neuer König den Thron bestieg, hörte Gott, er dachte an sein Volk, er sah nach ihnen, und er kümmerte sich um ihre Situation. Seine Antwort war, seinen Diener nach Ägypten zurückzubringen (Kapitel 3), damit dieser in der mächtigsten Zurschaustellung göttlicher Kraft seit Erschaffung der Erde Gottes Volk aus dem Land führen sollte.

Herstellung der Priestergewänder

2. Mose 39

39,1-7 Nun kommen wir zur Vorbereitung der Kleider der Priester. Uns fällt von Anfang an die Wiederholung der vier Farben auf. Einige Ausleger sehen sie als Bild für die vielfachen Herrlichkeiten Christi, wie wir sie in den vier Evangelien sehen: Purpur (Matthäus): der König; Scharlach (Markus): der leidende Knecht; weiß (Lukas): der sündlose Mensch; blau (Johannes): der Sohn Gottes, der vom Himmel gekommen ist. Die goldenen Fäden des Ephods sprechen von der Göttlichkeit Christi (Vers 3). Auf jedem Schulterband des Ephods befand sich ein Onyxstein, auf dem die Namen von je sechs der zwölf Stämme Israels eingraviert standen.

39,8-21 Die Brusttasche hatte zwölf Edelsteine, einen für jeden der zwölf Stämme (Verse 10-14). Genauso ist es mit unserem Hohenpriester. Der Evangelist Peter Pell hat das sehr schön ausgedrückt: »Die Stärke seiner Schultern und die Liebe seines Herzens tragen so die Namen der Menschen Gottes in der Gegenwart Gottes.«

39,22-26 »Das Oberkleid des Ephod« war ein blaues Gewand, das unter dem Ephod getragen wurde. Am Saum waren Glöckchen aus reinem Gold und Granatäpfel aus blauem und rotem Purpur sowie Scharlach. Diese sprechen von der geistlichen Frucht und vom Zeugnis, wie sie sich bei unserem großen Hohenpriester finden und wie sie auch bei uns zu finden sein sollten.

39,27-29 Die leinenen Leibröcke waren die ersten Kleidungsstücke, die die Priester anlegten (3. Mose 8/7). Dann kamen die Kleider der Herrlichkeit. Gott kleidet den Sünder, der Buße getan hat, zuerst mit seiner eigenen Gerechtigkeit (2. Korinther 5/21). Wenn der Herr Jesus wiederkommt, wird er sein Volk mit Kleidern der Herrlichkeit bekleiden (Philipper 3/20-21). Rechtfertigung muss vor der Verherrlichung kommen.

39,30-31 Das goldene Stimblatt auf dem Kopfbund des Hohenpriesters hatte eine Siegelgraverschrift mit den Worten »Heiligkeit dem HERRN«, sodass er die Schuld der heiligen Gegenstände tragen konnte (2. Mose 28/38). All unser Tun ist mit Sünde befleckt, aber unser Gottesdienst und unsere Anbetung werden von unserem Großen Hohenpriester von aller Unvollkommenheit gereinigt, ehe sie den Vater erreichen.

39,32-43 Als die Israeliten das Werk vollendet hatten und die Bestandteile der Stiftshütte zu Mose brachten, prüfte er sie und fand, dass das ganze Werk genau nach Gottes Anweisungen ausgeführt worden war. Da segnete Mose das Volk.

3,7-12 Mose protestierte dagegen, dass Gott ihn zum Pharao schickte, und führte als Argument an, wie ungeeignet er doch wäre. Aber der Herr versicherte Mose seine Gegenwart und verhiess ihm, dass er Gott an diesem Berg zusammen mit dem befreiten Volk dienen werde. J. Oswald Sanders bemerkt dazu:

»Zu seiner Aufzählung von Eigenschaften, die ihn ungeeignet machen, gehören: Fehlende Fähigkeiten (3,11), fehlende Botschaft (3,13), fehlende Autorität (4,1), fehlende Redekunst (4,10), fehlende besondere Anpassung (4,13), fehlender bisheriger Erfolg (5,23) und fehlende frühere Anerkennung durch das Volk (6,12). Eine vollständigere Liste von Unfähigkeiten kann man kaum aufstellen. Doch statt Gott zu gefallen, erregten seine scheinbare Demut und sein Zögern Gottes Zorn. »Da entbrannte der Zorn des Herrn gegen Mose« (4,14). In Wirklichkeit waren die Ausreden, die Mose vorbrachte, um zu beweisen, wie ungeeignet er war, gerade die Gründe, weshalb Gott ihn für diese Aufgabe ausgewählt hatte.«⁴

3,13-14 Mose sah voraus, welche Fragen ihm die Kinder Israel stellen würden, wenn er als Sprachrohr Gottes zu ihnen kommen würde, und er wollte in der Lage sein zu erklären, wer ihn geschickt hatte. An diesem Punkt hat Gott sich zum ersten Mal als Jahwe, der große »ICH BIN« offenbart. Jahwe kommt von dem hebräischen Wort für »sein«, *hayah*. Dieser heilige Name Gottes ist auch als *Tetragramm* (»vier Buchstaben«) bekannt. Das Wort »Jahwe« kommt vom hebr. JHWH, zu dem die Vokalzeichen für Elohim und Adonai, anderen Namen Gottes, hinzugefügt wurden. Niemand weiß sicher, wie JHWH wirklich ausgesprochen wurde, weil das alte Hebräisch keine Vokale im Alphabet hatte. Doch die Aussprache »Jahwe« ist wahrscheinlich richtig. Die

Juden sehen das Wort JHWH als zu heilig an, um es auszusprechen. Der Name bedeutet, dass Gott aus sich selbst existiert, sich selbst genügt, ewig⁵ und souverän ist. Der vollständige Name »Ich bin, der ich bin« könnte auch heißen: »Ich bin, weil ich bin« oder: »Ich werde sein, der ich sein werde.«

3,15-22 Durch diese Offenbarung gestärkt, dass Gott wirklich anwesend und bereit war, seinem Volk zu helfen, wurde Mose beauftragt, dem Volk Israel zu verkünden, dass es bald frei sein sollte. Auch sollte er den Pharao prüfen, indem er verlangen sollte, dass den Israeliten erlaubt würde, drei Tagesreisen weit zu reisen, um dem HERRN zu opfern. Das war kein Versuch zu betrügen, sondern ein kleiner Test der Bereitschaft des Pharaos. Die Bitte sollte auch dazu dienen, dass die Ägypter nicht beim Schlachten der Tiere dabei sein mussten, die ihnen heilig waren. Gott wusste, dass der Pharao nicht zustimmen würde, bis er von göttlicher Macht dazu gezwungen wurde. Die Wunder in Vers 20 sind die Plagen, die Gott über Ägypten senden wollte. Wenn Gott mit den Ägyptern fertig war, wären sie froh, den Jüdinnen alles zu geben, was diese forderten! Der Reichtum, den sie so bekommen sollten, war nur eine gerechte Entschädigung für all die Sklavenarbeit, die die Juden unter der Knute der Ägypter hatten leisten müssen. Es ging nicht um Betrug, nur um eine gerechte Lohnzahlung.

B. Mose zögert, Gott zu gehorchen (4/1-17)

4,1-9 Mose bezweifelte immer noch, dass das Volk ihn als Sprecher Gottes anerkennen würde. Vielleicht hatte die Desillusionierung von 2,11-15 sich tief in seine Seele eingegraben. Deshalb gab Gott ihm drei Zeichen oder Wunder, um seine göttliche Sendung zu bestätigen. 1. Sein Stab wurde zu einer Schlange, wenn er ihn auf den Boden warf. Wenn er sie beim Schwanz fasste, wurde sie wieder zum Stab. 2. Seine Hand, die er in seinen Gewandbausch steckte, wurde aussätzig. Dieselbe Hand, die er wieder in seinen Gewandbausch steckte, wurde wieder heil, als er sie herauszog. 3. Wasser aus dem Nil, das er auf das trockene Land goss, wurde zu Blut.

und von dem von Gott erwählten Priester, der von den Toten auferstanden ist (Hebräer 7,24-26). Wenn wir das auf das Volk Israel anwenden, dann waren es alles Erinnerungen an Zeiten des Versagens und der Auflehnung.

8. Der Gnadenstuhl (37/6-9)

Der »Gnadenstuhl« (Luther 1912) oder Sühnedeckel war Gottes Thron, sein Aufenthaltsort auf Erden. Wenn die goldenen Cherubim auf ihn hinabschauten, sahen sie nicht das Gesetz (das Israel gebrochen hatte), auch nicht das Gefäß mit Manna oder Aarons Stab, die beide mit Rebellionen Israels in Verbindung standen. Stattdessen sahen sie das gesprengte Blut, das Gott in die Lage versetzte, aufrührerischen Sündern gegenüber gnädig zu sein. Der Gnadenstuhl zeigt Christus als den Einen, »den Gott dargestellt hat zu einem Gnadenstuhl« (Römer 3/25; Elberfelder).³⁰ Der Gnadenstuhl war der Deckel der Bundeslade.

9. Der Schaubrottisch (37/10-16)

Auf dem Tisch für die Schaubrote lagen 12 Brote, »ein Bild für Israels Stellung vor Gott in der Wohlgefälligkeit Christi, der als der echte Aaron sie auch jetzt vor Gott erhält«. Die Brotlaibe können auch von Gottes Fürsorge für jeden einzelnen der zwölf Stämme sprechen.

10. Der goldene Leuchter und sein Zubehör (37/17-24)

Einige Ausleger sehen »den Leuchter aus reinem Gold« als Typus für Christus, das wahre Licht der Welt (Johannes 8/12). Andere sehen ihn eher als Bild für den Heiligen Geist, dessen Aufgabe es ist, Christus zu verherrlichen, weil er alles erleuchtet, was im Heiligtum von Christus spricht. Wieder andere sehen in ihm Christus in Vereinigung mit seinen Gläubigen widergespiegelt. Die Schaftröhre des Leuchters ist einzigartig, weil die sechs Arme, drei auf jeder Seite, aus ihm hervorgehen, aber alle sind aus einem einzigen Stück Gold gefertigt.

11. Der Räucheraltar (37,25-28)

Der Räucheraltar spricht von Christus, der der ewige göttliche Duft ist. Er spricht auch vom gegenwärtigen Dienst des Herrn Jesus, der für uns im Himmel eintritt.

12. Das Salböl und das Räucherwerk (37/29)

Das Salböl ist ein Bild des Heiligen Geistes und das Räucherwerk von der ewig duftenden Vollkommenheit unseres Herrn, die seinem Vater Freude macht.

13. Der Brandopferaltar (38/1-7)

Der Brandopferaltar steht für das Kreuz, an dem der Herr Jesus sich Gott als Ganzopfer hingab. Ohne seinen Opfertod gibt es keinen Zugang zu Gott.

14. Das Waschbecken (38/8)

Das Waschbecken spricht vom gegenwärtigen Dienst Christi, der sein Volk durch das Wasserbad im Wort reinigt (Epheser 5/26). Die Priester mussten vor jedem Dienst ihre Hände und Füße waschen. Genauso müssen unsere Handlungen und unser Lebenswandel rein sein, ehe wir dem Herrn effektiv dienen können. Das Waschbecken bestand aus den Bronzespiegeln der an der Stiftshütte dienenden Frauen. Die Verherrlichung des Selbstlebens musste dem Dienst für Gott weichen.

15. Der Vorhof, die Säulen und die Leinwand (38/9-31)

38,9-20 Der äußere Vorhof um die Stiftshütte bestand aus weißen, leinenen Behängen, 56 Säulen mit bronzenen Fußgestellen und silbernen Haken. Dazu gab es einen bestickten Vorhang für das Tor. Das weiße Leinen spricht von der Gerechtigkeit, die den ungläubigen Sünder daran hindert, sich Gott zu nähern, aber die auch den Gläubigen drinnen absondert und beschützt. Der

Moses Auseinandersetzungen mit dem Pharao

(2. Mose 5/1 – 7/13)

A. Die erste Auseinandersetzung (5/1 - 7/7)

5,1 In 3/18 gab Gott Mose den Auftrag, die Ältesten mit sich zu nehmen, wenn er zum Pharao gehen würde. In der Zwischenzeit hatte der Herr Aaron zum Sprecher Moses ernannt (4,14-16). Deshalb ging Aaron mit Mose anstatt der Ältesten. Die Botschaft Gottes war unzweideutig: »Lass mein Volk ziehen!«

5,2-14 Als Mose und Aaron dem Pharao ihr erstes Ultimatum nannten, klagte er sie an, das Volk von seinen Arbeiten ablenken zu wollen. Auch verschärfte er ihre Arbeitslast, indem er darauf bestand, dass die Israeliten künftig selbst das Häcksel für die Ziegel sammeln mussten und doch dieselbe Anzahl von Ziegeln liefern sollten. Der Pharao brachte die Juden in eine ausweglose Situation, was an die Behandlung der Juden in den Konzentrationslagern der Nazis erinnert. Sie mussten sich im ganzen Land Ägypten zerstreuen, um Stoppeln statt Stroh zu sammeln. Das Hebräische zeigt die Verachtung, mit dem dieses unterdrückte Volk behandelt wurde. Cole weist darauf hin, dass Stoppeln ein schlechter Ersatz für Stroh sind, weil sie struppig und ungleichmäßig sind.⁶

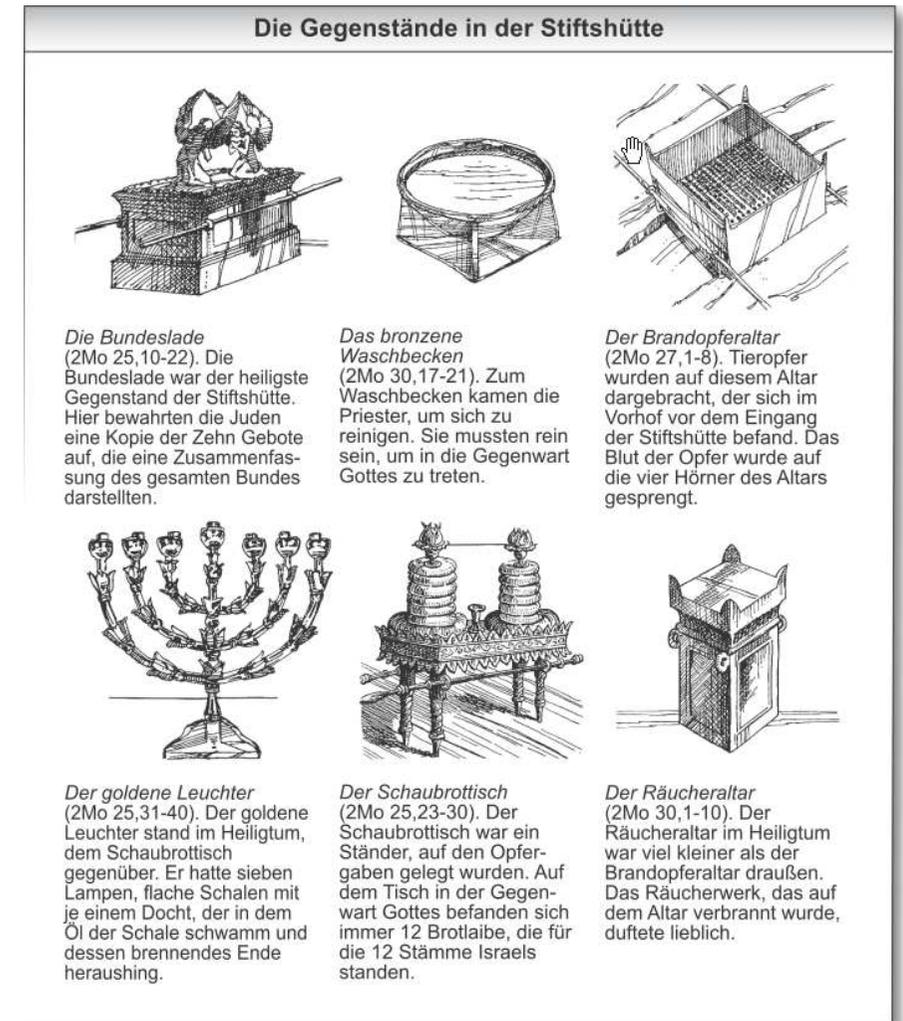
5,15-23 Bis dahin war den Israeliten das Stroh geliefert worden. Es wurde benutzt, um die Ziegel zu verstärken und damit die Ziegel nicht in ihren Formen klebten, in denen sie gemacht wurden. Als die jüdischen Aufseher geschlagen wurden, gingen sie zum Pharao, um sich zu beschweren, aber sie fanden kein Gehör. Dann gaben sie Mose und Aaron die Schuld, und Mose wiederum klagte den HERRN an. Widerstand *aus den Reihen des Volkes Gottes* ist oft schwerer zu ertragen als Verfolgung *von außen*.

6,1-12 Der HERR antwortet auf Moses Klage zunächst gnädig, indem er ihm versichert, dass der Pharao die Israeliten ziehen lassen werde, weil er durch Gottes starke Hand dazu gezwungen werde. Dann erinnerte Gott Mose daran, dass er sich den Patriarchen als »ElShaddai«, »der Allmächtige« offenbart hat, nicht in erster Linie als Jahwe, was der persönliche Name des Gottes ist, der seinen Bund hält. Der Gedanke ist hier wohl, dass er sich selbst in neuer Weise als Herr offenbaren wird – d.h. in neuer Macht, indem er sein Volk befreit. Er hatte einen Bund geschlossen und war dabei, ihn zu erfüllen, indem er die Israeliten aus Ägypten befreite und sie in das Verheißene Land brachte. Man beachte das siebenfache »ich will« (Schlachter 2000) in den Versen 6-8. Der Name »Jahwe« oder »HERR« war schon vorher benutzt worden, aber jetzt bekam er eine neue Bedeutung. Man beachte die 25 Personalpronomen, die Gott in diesen Versen benutzt, um zu betonen, was er getan hat, tut und tun wird. Mose scheint das nicht verstanden zu haben, weil er noch immer mit seiner eigenen Unzulänglichkeit beschäftigt war. Nach weiterer Ermutigung gehorchte er dem Wort des Herrn (Kapitel 7). Der Ausdruck »unbeschnittene Lippen« in Vers 12 und 30 bedeutet stockendes Reden. Mose hielt sich nicht für einen guten Redner.

6,13-30 Die Stammbäume in Vers 14-25 beschränken sich auf Ruben, Simeon und Levi, die ersten drei Söhne, die Jakob geboren wurden. Der Verfasser wollte hier keinen vollständigen Stammbaum angeben, sondern nur die Linie nachzeichnen, die zu Aaron und Mose führt. So behandelt er Ruben und Simeon nur oberflächlich und kurz, um dann zum Priesterstamm zu kommen.

Herstellung der Einrichtung der Stiftshütte

2. Mose 35/4 – 38/31



1. Die Gaben des Volkes und die begabten Menschen (35/4 - 36/7)

35,4-20 Mose gab Anweisungen für ein freiwilliges Heboffer für den HERRN, das aus den Materialien für den Bau der Wohnung bestand (Verse 4-9). Er berief auch begabte Handwerker, die die verschiedenen Bestandteile anfertigen sollten (Verse 10-19). Gott hatte zwei Gebäude für den Gottesdienst, die Stiftshütte und den Tempel. Für beide wurde im Voraus bezahlt. Gott hatte die Herzen seines Volkes bewegt, alle benötigten Materialien zur Verfügung zu stellen

Die ersten neun Plagen

2. Mose 7/14 – 10/29

A. Die erste Plage □ der Nil verwandelt sich in Blut (7/14-25)

7,14-18 Der HERR gab Mose den Auftrag, sich am Flussufer mit dem Pharao zu einer persönlichen Konfrontation zu treffen, wenn Seine Majestät ans Wasser hinausgehen werde (wahrscheinlich badete er im »heiligen« Nil). Mose sollte den König davor warnen, dass die Fische sterben würden und der Nil stinken würde, sodass sich die Ägypter davor ekeln würden, nachdem der Fluss durch den Stab in Moses Hand in Blut verwandelt werden würde.

7,19-25 Mose und Aaron taten, was Gott ihnen aufgetragen hatte. Sie streckten den Stab über den Nil aus. Das Wasser des Nils und im ganzen Land Ägypten wurde in Blut verwandelt, die Fische starben und der Fluss wurde stinkend. Die Zauberer ahmten dieses Wunder mit Wasser nach, das nicht aus dem Nil stammte. Das hat wahrscheinlich den Pharao darin bestärkt, Moses Forderung abzuweisen, das Volk ziehen zu lassen. Während der sieben Tage, während der der Nil verunreinigt war, bekamen die Menschen Wasser, indem sie Brunnen gruben.

Die zweite Plage – Frösche (7,26 - 8,11)

Die Plage der Frösche, die das Land Ägypten bedeckten, war so schlimm, dass der Pharao scheinbar einlenkte. Als er Mose bat, dass die Plage beendet würde, sagte Mose: »Du sollst die Ehre haben, zu bestimmen, auf wann ich für dich, für deine Knechte und für dein Volk erbitten soll, dass die Frösche von dir und deinen Häusern vertrieben werden und nur im Nil bleiben« (Schlachter 2000). Die Zauberer waren auch in der Lage, Frösche hervorzuzaubern – als ob es davon nicht schon genug gegeben hätte! Sie erreichten dies wahrscheinlich durch dämonische Kräfte, aber sie wagten es nicht, sie auszurotten, weil der Frosch als Gott der Fruchtbarkeit verehrt wurde. Als die Frösche am nächsten Tag starben, stieg von ihren Leichen ein enormer Gestank auf. Der Pharao verstockte wieder sein Herz.

Die dritte Plage – Mücken (8,12-15)

In der dritten Plage wurde der Staub der Erde zu Mücken. Diesmal warnten die Zauberer den Pharao, dass eine größere Kraft als ihre am Werk war, denn sie waren nicht in der Lage, Mücken hervorzubringen. Aber der König blieb halsstarrig. Je mehr er selbst sein Herz verhärtete, desto mehr verhärtete Gott sein Herz weiter.

D. Die vierte Plage □ Stechfliegen (8/16-28)

8,16-20 So sandte Gott die vierte Plage, *Stechfliegen* oder *Hundsfliegen*. Das Hebräische bedeutet einfach »Schwärme« (oder »Vermischtes«), sodass das hier genannte Insekt von den Übersetzern ergänzt wurde. Vielleicht handelte es sich aber auch einfach um Schwärme verschiedener lästiger Insekten. Da die meisten oder sogar alle Plagen gegen die falschen Götter Ägyptens gerichtet waren (der Nil und praktisch jedes Geschöpf waren in Ägypten Götter!), ist es möglich, dass der Pillendreher (eine Art Käfer) gemeint ist. Damit würde es sich um einen Angriff auf Khepri, den Gott des heiligen Käfers, handeln.⁷

8,21-28 Der Pharao lenkte bis zu dem Punkt ein, dass er den Israeliten erlauben wollte, im Land Ägypten Gott Opfer darzubringen. Aber das wäre nicht gegangen, weil sie Tiere opferten, die den Ägyptern heilig waren, und somit Aufstände provozieren würden. Der Pharao lenkte weiter ein: Die Juden sollten in der Wüste opfern, aber sie durften nicht zu weit wegziehen. Auch das war unbefriedigend, weil Gott ihnen befohlen hatte, drei Tagereisen weit zu ziehen. Sobald Ägypten von der Plage befreit war, änderte der Pharao seine Meinung, und verbot dem Volk zu ziehen.

3. Die Buße des Volkes (33/1-6)

Der Herr weigerte sich, die sündigen Israeliten weiter auf ihrer Reise nach Kanaan zu begleiten, damit er nicht gezwungen war, sie auf dem Weg zu vernichten. Stattdessen sandte er einen Engel als Stellvertreter. »Als das Volk diese harte Rede hörte, trug es Leid, und niemand legte seinen Schmuck an« (Schlachter 2000). Dieser Schmuck war ähnlich dem, der für das goldene Kalb verwendet worden war. Vom Berg Horeb an trugen sie keinen Schmuck mehr.

4. Moses Zelt der Begegnung (33/7-11)

Das Zelt, das in Vers 7 erwähnt wird, ist *nicht* die Stiftshütte, die noch nicht errichtet war, sondern ein provisorisches Zelt, das Mose aufschlug und das hier »Zelt der Begegnung« genannt wird. Menschen, die den HERRN suchten, konnten dort hingehen, »außerhalb des Lagers«. Das Lager selbst war durch die Sünde des Volkes verunreinigt worden, deshalb lag das Zelt außerhalb. Wenn Mose in das Zelt trat, kam die Wolkensäule herab, um Gottes Gegenwart anzuzeigen. Vers 11 kann nicht bedeuten, dass Mose wirklich Gott persönlich in seinem Wesen sah. Es bedeutet einfach, dass er direkte, ungehinderte Gemeinschaft mit Gott hatte, von Angesicht zu Angesicht. Es ist erwähnenswert, dass *Josua*, der damals ein junger Mann war, nicht aus dem Inneren des Zeltes wich. Vielleicht war dies das Geheimnis seines späteren geistlichen Gelingens.

5. Das Gebet des Mose (33/12-23)

33,12-17 Mose bat darum, dass Gottes Gegenwart (wörtlich sein Angesicht) mit ihm sein sollte, wenn er sein Volk nach Kanaan führte. Da versprach Gott in seiner Gnade, dass seine Gegenwart mitgehen würde. Mose bestand darauf, dass nichts Geringeres genügen würde. Wie einst Noah hatte Mose Gnade gefunden in den Augen des HERRN, und sein Wunsch wurde erfüllt. »Sicherheit besteht nicht in der Abwesenheit von Gefahr, sondern in der Anwesenheit Gottes.«

33,18-23 Als Nächstes bat Mose, die Herrlichkeit Gottes sehen zu dürfen. Gott antwortete, indem er versprach, sich als Gott der Gnade und Güte zu offenbaren (vgl. 2. Mose 34/6-7). Mose konnte Gottes Angesicht nicht sehen und am Leben bleiben, aber es war ihm gestattet, auf einem Felsen zu stehen, während die Herrlichkeit Gottes an ihm vorüberziehen würde, und er durfte Gott »von hinten« sehen. Das ist natürlich bildliche Sprache, denn Gott hat keinen Leib (Johannes 4/24). Wie Hywel Jones es ausgedrückt hat: »Mose darf den Nachglanz sehen, der zuverlässig anzeigt, wie die volle Herrlichkeit sein muss.«²⁹

Niemand kann Gott sehen und am Leben bleiben (Vers 20). Das bedeutet, dass niemand die unverhüllte Herrlichkeit Gottes betrachten kann. Gott wohnt in einem unzugänglichen Licht (1. Timotheus 6/16). In diesem Sinne hat niemand Gott jemals gesehen (1. Johannes 4/12). Wie können wir dann Abschnitte in der Bibel erklären, in denen Menschen Gott gesehen haben und nicht gestorben sind? Beispiele sind: Hagar (1. Mose 16/13), Jakob (1. Mose 32/30); Mose, Aaron, Nadab, Abihu und siebzig Älteste Israels (2. Mose 24/9-11), Gideon (Richter 6,22-23), Manoach und seine Frau (Richter 13/22), Jesaja (Jesaja 6/1), Hesekeil (Hesekeil 1/26; vgl. 10/20), Johannes (Offenbarung 1/17).

Die Antwort lautet, dass diese Menschen Gott gesehen haben, wie er durch den Herrn Jesus Christus dargestellt wurde. Manchmal erschien dieser als Engel des HERRN (vgl. Kommentar zu Richter 6, wo diese Lehre diskutiert wird), manchmal als Mensch, und einmal erschien er als Stimme (2. Mose 24/9-11; vgl. 5. Mose 4/12). Der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, hat Gott vollkommen verkündet (Johannes 1/18). Christus ist die Ausstrahlung der Herrlichkeit Gottes und das ausdrückliche Abbild seiner Person (Hebräer 1/3). Deshalb konnte er sagen: »Wer mich sieht, der sieht den Vater« (Johannes 14/9; LU 84).

Auszugs aus Ägypten. Als Mose auf diesen Kompromiss nicht eingehen wollte, ordnete der Pharao an, dass Mose für immer aus seiner Gegenwart verbannt werden sollte.

10,29 Moses starke Aussage: »Du hast recht geredet, ich werde dir nicht mehr unter die Augen treten«, scheint im Widerspruch zu 11/8 zu stehen, wo es heißt, dass Mose »in glühendem Zorn vom Pharao hinausging«. Matthew Henry meint, dass »nicht mehr« bedeutet »nicht mehr nach dieser Zeit« und dass 11/8 zur selben Unterredung gehört. Er schreibt:

»Mose kam nach dieser Unterredung nicht mehr, bis man ihn darum bat. Man beachte, dass Gott bei Menschen, die sein Wort von sich weisen, gerechterweise Verführungen zulässt und an ihnen nach der Menge ihrer Götzen handelt. Als die Gadarener Christus baten, ihr Gebiet zu verlassen, ging er sofort.«

Der Leuchter (Gewicht ca. 30 kg, keine Abmessungen, steht an der Südseite)

Aus getriebenem Gold gearbeitet, hatte der Leuchter einen Fuß, aus dem sich ein Stamm erhob, von dem sieben Arme ausgingen, von denen jeder oben eine Öllampe trug. Der Leuchter war die einzige Lichtquelle in der Stiftshütte. Er kann ein Bild des Heiligen Geistes in seinem Dienst der Verherrlichung Christi sein (Johannes 16/14), oder er kann von Christus als dem Einen sprechen, der das Licht des Himmels ist (Offenbarung 21/23) und die Quelle allen geistlichen Lichtes (Johannes 8,12). Das reine Gold steht für die Göttlichkeit. Die Lampen brannten vom Abend bis zum Morgen (2. Mose 27/21; 1. Samuel 3/3).

Der Räucheraltar (45 x 45 cm, 90 cm hoch, in der Mitte vor dem Vorhang)

Der Räucheraltar bestand aus Akazienholz und Gold, ein Typus für die Menschlichkeit und Göttlichkeit Christi. Er ist ein Bild für den verherrlichten Christus, der für sein Volk eintritt (Hebräer 7/24-26; Offenbarung 8/3-4). Das Räucherwerk spricht von dem Wohlgeruch seiner Person und seines Werkes. Das Feuer musste vom Brandopferaltar gebracht werden – es bedeutet den Wohlgeruch Christi, der sich selbst als ein makelloses Opfer Gott darbrachte.

Das Räucherwerk wurde aus Stakte, Räucherklaue, Galbanum und Weihrauch hergestellt – alle zusammen bilden einen einzigen Wohlgeruch, nämlich den lieblichen Geruch Christi (Epheser 5/2).

Das Allerheiligste

Der Vorhang, der zum Allerheiligsten führt, spricht vom Fleisch Christi (Hebräer 10/19-22), das im Tod auf Golgatha zerrissen wurde (Lukas 23/45). Während nur die Priester das Heiligtum betreten durften und nur der Hohepriester an *einem* Tag im Jahr in das Allerheiligste treten durfte, haben die Gläubigen heute zu jeder Zeit Zugang zur Gegenwart Gottes (Hebräer 10/19-22).

Die Bundeslade (112,5 cm lang, 67,5 cm breit und hoch)

Die Bundeslade war ein Kasten aus Akazienholz, der mit Gold überzogen war. Sie spricht vom Thron Gottes. Es gibt zwei Möglichkeiten, ihren Inhalt zu betrachten, einen, der auf den Menschen bezogen und eher negativ ist, und einen anderen, der sich auf Christus bezieht und sehr positiv ist:

Erstens enthielt die Bundeslade drei Erinnerungen an Rebellion (das Manna, 2. Mose 16/2-3; das Gesetz, 2. Mose 32/19; Aarons Stab, 4. Mose 17/16-28) und kann so ein Bild für Christus sein, der den Fluch über unsere Rebellion getragen hat.

Oder das Manna kann ein Bild sein für Christus, der das Brot Gottes ist, das Gesetz ein Ausdruck der Heiligkeit Gottes, die der Herr groß machte und verherrlichte, und Aarons Stab ein Bild für Christus, den Auferstandenen, einen Priester, den Gott selbst erwählt hat.

Der Gnadenstuhl (Sühnedeckel)

Der Gnadenstuhl war der Deckel der Bundeslade. Auf ihm waren zwei Cherubim aus getriebenem Gold, Wächter des Thrones Gottes und Verteidiger seiner Gerechtigkeit. Sie blickten hinab auf das Blut, das vor die Bundeslade und auf den Gnadenstuhl gesprengt wurde. Das Blut Christi befriedigt Gottes Gerechtigkeit und bedeckt alle unsere Übertretungen vor seinen Augen. So wird der Richterstuhl zum Gnadenstuhl. Christus ist unser Gnadenstuhl (dasselbe Wort wie »Sühnung« in 1. Johannes 2/2). Gott begegnet dem Sünder in Christus.

Die Herrlichkeitswolke

Als die Stiftshütte vollendet war, erschien der Herr in der Herrlichkeitswolke auf dem Gnadenstuhl. Diese Herrlichkeitswolke ist auch unter dem Namen »Schechina« bekannt, was vom hebräischen Wort für »wohnen« kommt. Sie war das sichtbare Zeichen seiner Herrlichkeit.

Zusammenhängen bedeutet das Wort, das hier mit »ausgerottet« wiedergegeben wird, »zum Tode verurteilt«.

12,21-27 Als Nächstes hören wir, wie Mose die Anweisungen an alle Ältesten des Volkes weitergibt. Weitere Einzelheiten werden genannt, wie das Blut an die Haustür zu sprengen ist. Das Bündel Ysop kann ein Bild des Glaubens sein, der das Blut Christi für sich persönlich anwendet. Das Passah sollte ein Anlass sein, künftige Generationen die Geschichte von der Erlösung zu lehren, wenn sie nach der Bedeutung der Zeremonie fragen würden.

12,28-30 Zu Mitternacht schließlich erfolgte der Schlag, wie er angedroht worden war. »Es war ein großes Geschrei in Ägypten, denn es gab kein Haus, darin nicht ein Toter war.« Endlich durften die Israeliten ziehen.



Das Tor

Um in den Vorhof zu gelangen, musste man durch die Tür oder das Tor kommen. Es gab nur einen Eingang, genauso wie Christus der einzige Weg zu Gott ist (Johannes 14/6; Apostel 4/12). Das Tor war 9 m breit, ein Bild dafür, dass Christus für die gesamte Menschheit genügt (Johannes 6/37; Hebräer 7/25).

Die Vorhänge des Tors waren aus weißem Leinen, das in Blau (LU 1984), Purpurrot und Scharlachrot bestickt war. Dies ist ein Bild für Christus, wie er in den vier Evangelien dargestellt wird:

Purpurrot	Matthäus	Der König (Matthäus 2/2)
Scharlachrot	Markus	Der demütige Knecht, der für die Sünden stirbt, die in Jesaja 1/18 (LU 84) mit Scharlach verglichen werden.
Weiß	Lukas	Der vollkommene Mensch (Lukas 3/22)
Blau	Johannes	Der Himmlische (Johannes 3/13)

Der bronzene Brandopferaltar (2,25 x 2,25 m, 1,35 m hoch)

Der erste Gegenstand, dem man im Vorhof begegnete, war der Altar. Das war die Stätte, wo die Opfer dargebracht wurden. Er spricht vom Kreuz Christi auf Golgatha (Hebräer 9,14.22). Hier muss der Sünder beginnen, wenn er sich Gott nähern will. Der Altar bestand aus Bronze und Akazienholz, dem unverwüstlichen Holz aus der Wüste. Bronze spricht vom Gericht, und das Holz ist ein Bild für die sündlose, unverwesliche Menschheit Christi. Der, der keine Sünde kannte, trug Gottes Gericht über unsere Sünden (2. Korinther 5,21).

Der Altar war hohl und hatte innen ein Gitter auf halber Höhe, auf die das Opfertier gelegt wurde. Es gab vier

Hörner, die mit Bronze überzogen waren, eines an jeder Ecke (2. Mose 27/2). Wahrscheinlich wurde das Opfer an diese Hörner gebunden (Psalm 118/27b). Es waren weder Stricke noch Nägel, die unseren Retter am Kreuz festhielten, sondern seine ewige Liebe zu uns.

Wenn ein Israelit ein Brandopfer darbrachte, dann legte er die Hände auf das Opfer und identifizierte sich so mit ihm. Auf diese Weise brachte er zum Ausdruck, dass dieses Tier an seiner Stelle sterben würde. Es war ein stellvertretendes Opfer. Das Tier wurde geschlachtet und sein Blut vergossen. Dies weist auf das Blut Christi hin, ohne das es keine Vergebung der Sünden gibt (Hebräer 9/22).

Alles außer der Haut wurde auf dem Altar verbrannt. Hier, wie so oft, hört das Vorbild auf, denn Christus war auf Golgatha dem Willen des Vaters *vollständig* hingegeben.

Es war ein Opfer des Wohlgeruchs, was uns daran erinnert, dass Gott durch das Werk Christi vollständig zufriedengestellt wird. Für den Opfernden bewirkte es die Sühnung seiner Sünde.

Das Waschbecken

Das Waschbecken bestand aus Bronze von den Spiegeln der Frauen (2. Mose 38,8). J.H. Brown merkt dazu an: »Sie lieferten die Dinge aus, die nur ihrer Eitelkeit dienten, die in gewisser Weise das Fleisch befriedigten.« Das Gericht über die eigene Sünde muss der Anbetung vorausgehen (1. Korinther 11/31).

Das Waschbecken war für die Priester bestimmt. Es spricht von der Notwendigkeit der Reinigung für den Dienst (Jesaja 52/11). Die Priester wurden einmal ganz gewaschen, als sie ihren Dienst antraten (3. Mose 8/6). Danach mussten sie sich regelmäßig Hände und Füße waschen. Ein Bad, viele Reinigungen. Heute sind alle Gläubigen Priester (1. Petrus 2/5+9). Wir brauchen

ungesäuerten Brote waren Anschauungsunterricht für künftige Generationen, wie der Herr sein Volk aus Ägypten befreit hat.

13,16 Die Juden befolgten später die Verse 9 und 16 wörtlich, indem sie Phylakterien anfertigten, kleine Lederbehälter, die Teile des Wortes Gottes enthielten, die sie dann an ihre Stirn und an ihre Handgelenke banden. Aber die *geistliche* Bedeutung ist, dass alles, was wir tun (Hand), und alles, was wir erstreben (Auge), mit Gottes Wort übereinstimmen soll.

13,17-20 Die kürzeste Route von Ägypten nach Kanaan hätte durch das Land der Philister geführt, eine Reise entlang der Küstenstraße, die etwa zwei Wochen lang dauerte und als »Horusweg« bekannt war. Doch diese war eine belebte Handelsstraße, die unter der ständigen Aufsicht der ägyptischen Armee stand. Um seinem Volk Angriffe und eventuell daraus resultierende Entmutigung zu ersparen, führte Gott sie einen südlicheren Weg über die Sinai-Halbinsel. Die Kinder Israels zogen wohl geordnet (LU 1984) aus Ägypten. Sie nahmen auch die Gebeine Josefs mit in dessen Heimatland Kanaan, und zwar aufgrund des feierlichen Schwurs, den ihre Vorfahren Josef geleistet hatten. C.F. Pfeiffer schreibt:

»Der biblische Ausdruck für das Meer, das sich vor den Israeliten öffnete, lautet ›Jam Suph‹, wörtlich ›das Schilfmeer‹ (2. Mose 13/18). Das Gebiet, das jetzt als Bitterseen bekannt ist, könnte in der Antike mit dem Roten Meer verbunden gewesen sein, sodass man die traditionelle Übersetzung von ›Schilfmeer‹ mit ›Rotem Meer‹ erklären könnte. Es gibt zahlreiche Theorien dar über, wo genau der Übergang stattfand, doch keine davon ist allgemein akzeptiert.«¹⁰

13,21-22 Die Gegenwart des Herrn bei seinem Volk wurde sichtbar durch die Wolkensäule bei Tag und die Feuersäule bei Nacht. »Das waren«, wie Matthew Henry es ausdrückt, »ständige, andauernde Wunder«. Diese Wolke der Herrlichkeit ist auch als »Schechina« bekannt. Dieses Wort leitet sich vom hebräischen Wort für *wohnen* ab. Die Säule spricht von Gottes Führung für sein Volk und von seiner Bewahrung vor Feinden (2. Mose 14/19-20). In beiderlei Hinsicht ist sie ein gutes Bild für den Herrn Jesus Christus.

B. Die Durchquerung des Roten Meeres (Kapitel 14)

14,1-9 Kapitel 14 ist eines der dramatischsten in der ganzen Bibel. Der HERR führte die Kinder Israels nach Pi-Hachiroth, das irgendwo westlich des Roten Meeres liegt. Dies schien eine Flucht unmöglich zu machen, doch wurde das darauffolgende Wunder dadurch noch erstaunlicher. Der Pharao meinte, die Israeliten in der Falle zu haben, und jagte ihnen nach mit seiner Armee von 600 auserlesenen Streitwagen und allen übrigen Streitwagen Ägyptens und Wagenkämpfern auf ihnen allen. Der Pharao erreichte die zwei Millionen scheinbar hilflosen Israeliten, die beim Meer lagerten und nun eingeschlossen waren.

14,10-14 Als die Kinder Israels ihre Augen erhoben und die ägyptische Armee sahen, wie sie hinter ihnen herkam, erschrakten sie verständlicherweise, aber sie waren weise genug, zum HERRN zu schreien. Doch sie beklagten sich schon bald bei Mose, ihrem vom HERRN ernannten Anführer, wie schon einmal (5/21) und sagten, es sei besser für sie, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben. Das war reiner Unglaube, und dieser sollte nicht zum letzten Mal vorkommen. Mose war nicht länger furchtsam und befahl ihnen: »Steht und seht die Rettung des HERRN!«

14,15-18 Eines der größten Wunder der ganzen Geschichte sollte nun geschehen: Der HERR befahl Mose: »Sage den Kindern Israels, dass sie aufbrechen sollen! Du aber hebe deinen Stab auf und strecke deine Hand über das Meer und zerteile es, damit die Kinder Israels mitten durch das Meer auf dem Trockenen gehen können!« (Schlachter 2000).

Zur Verstockung der Herzen der Ägypter durch Gott und zu Gottes Verherrlichung am Pharao und an seiner ganzen Heeresmacht schreibt Matthew Henry:

3. Das Waschbecken (30/17-21)

Das bronzene Becken stand zwischen dem Eingang des Zeltes der Begegnung und dem Altar. Es war ein Becken, in dem die Priester ihre Hände und Füße waschen konnten. Es wurde aus den Bronzespiegeln hergestellt, welche die Frauen gestiftet hatten (38/8). Es wird hier keine Größe angegeben. Jeder Priester, der heilige Handlungen vollziehen wollte, ehe er sich gewaschen hatte, war zum Tod verurteilt. Das ist eine ernste Erinnerung daran, dass wir geistlich und moralisch rein sein müssen, ehe wir in irgendeinen Dienst für den Herrn treten können (vgl. Hebräer 10,22).

4. Das Salböl (30/22-33)

Ein heiliges Salböl wurde verwendet, um die Stiftshütte, ihre Einrichtungsgegenstände und die Priester selbst zu salben. Es durfte zu keinem anderen Zweck gebraucht werden. Öl ist in der Schrift oft *ein Typus für den Heiligen Geist*. Die Salbung der Priester weist darauf hin, dass man bei allem Dienst für Gott immer die Ausrüstung durch den Geist braucht.

5. Das Räucherwerk (30/34-38)

Das Räucherwerk wurde aus wohlriechenden Gwürzen hergestellt und wurde morgens und abends auf dem goldenen Räucheraltar verbrannt. Wie das Salböl durfte es ausschließlich für das Heiligtum hergestellt und nirgendwo anders verwendet werden.

6. Die Begabung der Künstler (31/1-11)

Gott ernannte kunstfertige Handwerker, nämlich Bezalel²⁶ und Oholiab, um die Stiftshütte und alle ihre Geräte anzufertigen. Sie waren über andere Arbeiter an dieser heiligen Aufgabe gesetzt (Vers 6b). Die Wiederholung des »ich« in diesem Abschnitt zeigt, dass mit dem göttlichen Gebot auch die göttliche Befähigung gegeben wird. Der Herr ernennet seine Arbeiter, schenkt ihnen Fähigkeiten und Begabungen, und gibt ihnen ein Werk, das sie zu seiner Ehre tun sollen (Vers 6). Das Werk ist ganz das des Herrn, aber er erreicht sein Ziel mit Hilfe menschlicher Werkzeuge und belohnt seine Arbeiter anschließend.

7. Das Zeichen des Sabbats (31/12-18)

31,12-17 Das Halten des Sabbats war ein Zeichen zwischen Gott und Israel. Keine Arbeit sollte am siebten Tag getan werden, noch nicht einmal am Bau der Stiftshütte. Ungehorsam wurde mit Tod bestraft.

31,18 An diesem Punkt gab Gott Mose die steinernen Tafeln, auf denen das Gesetz Gottes geschrieben stand, d.h. die Zehn Gebote (vgl. 5. Mose 10/4).

Die Reise zum Sinai

2. Mose 15/22 – 18/27)

A. Die Wüste Schur (15/22-27)

Mit Vers 22 beginnt der Bericht der Reise vom Schilfmeer zum Berg Sinai. Jeder Schritt ist voller geistlicher Lektionen für Gläubige jeden Zeitalters. Mara, was *bitter* heißt, z.B. spricht von den bitteren Erfahrungen im Leben. Das Stück Holz deutet das Kreuz von Golgatha an, welches das Bittere im Leben süß macht. In Mara offenbarte sich der Herr als »der HERR, der dich heilt« oder »der HERR, dein Arzt« (*JHWH Rapha*). Er verhiess, Israel von den Krankheiten zu befreien, die die Ägypter befielen. Elim mit den 12 Wasserquellen und 70 Palmbäumen steht für die Ruhe und Erfrischung, die uns gehören, wenn wir beim Kreuz gewesen sind.

B. Die Wüste Sin (Kapitel 16)

16,1-19 Das Volk zog dann nach Südosten und kam in die Wüste Sin. Dort murrten sie über den Mangel an Essen und sehnten sich nach den Speisen in Ägypten. Anscheinend war die schreckliche Knechtschaft schon vergessen, die diese Speise mit sich gebracht hatte. Gott ging darauf gnädig ein, indem er abends reichlich Wachteln schickte und morgens Manna. Die Wachteln wurden nur zweimal geschickt, hier und in 4. Mose 11/31, während das Manna ständig geschenkt wurde. »Manna« (hebr. *man hu*) bedeutet »Was ist das?« Es war Speise, die von Gott durch ein Wunder zur Verfügung gestellt wurde – kein Versuch, dies auf natürliche Weise zu erklären, hat sich als erfolgreich erwiesen. Manna war rund und klein, weiß und süß (Vers 31). Damit ist es ein Bild für die Demut, die Vollkommenheit, die Reinheit und die Süße Christi, der das Brot Gottes ist (Johannes 6/48-51). Das Erscheinen des Manna hing irgendwie mit dem »Tau« des Morgens zusammen, was uns daran erinnert, dass es der Heilige Geist ist, der Christus unserer Seele groß macht. Es war den Israeliten gestattet, einen Gomer pro Person zu sammeln, das entspricht etwas mehr als zwei Litern. Ganz gleich, wie viel oder wie wenig sie sammelten und dabei versuchten, einen Gomer zu bekommen, sie hatten immer genug und nie zu viel. Das erinnert uns daran, dass Christus völlig ausreicht, um jedes Bedürfnis seines Volkes zu erfüllen, und an die Ergebnisse dessen, was geschieht, wenn Christen mit denen teilen, die bedürftig sind (2. Korinther 8/15). Das Manna musste früh am Morgen gesammelt werden, ehe es zerschmolz. So sollten wir uns am Beginn jedes Tages von Christus ernähren, ehe der Druck des Alltags auf uns einströmt. Es musste täglich gesammelt werden, und genauso müssen wir uns täglich von dem Herrn ernähren. Man musste es an sechs Tagen in der Woche sammeln, und am siebten gab es nichts.

16,20-31 Am sechsten Tag wurde das Volk aufgefordert, das Doppelte wie an anderen Tagen zu sammeln, damit sie für den Sabbat ausreichend versorgt waren. Wenn sie an anderen Tagen etwas davon übrigließen, dann wuchsen Würmer im Manna, und es wurde stinkend. Das Manna »war weiß wie Koriandersamen und sein Geschmack wie Kuchen mit Honig«. Es konnte gebacken oder gekocht werden. Mose wies diejenigen zurecht, die hinausgingen, um es am Sabbat zu sammeln.

16,32-34 Etwas von dem Manna wurde in ein goldenes Gefäß getan und als Erinnerung aufbewahrt. Es wurde später dann in die Bundeslade gelegt (Hebräer 9/4). Gott ruhte am siebten Tag der Schöpfung (1. Mose 2/2), doch er befahl den Menschen zu diesem Zeitpunkt noch nicht, dasselbe zu tun. Doch jetzt gab er dem Volk Israel das Gesetz des Sabbats. Später wurde es zu einem der Zehn Gebote (20/9-11). Es war ein Zeichen des Bundes, der mit Israel am Berg Sinai geschlossen wurde (31/13), und eine wöchentliche Erinnerung an die Befreiung aus der ägyptischen Gefangenschaft (5. Mose 5/15). Den Heiden ist nie befohlen worden, den Sabbat zu halten. Neun der Zehn Gebote werden im NT als Unterweisung in der Gerechtigkeit (2.

Der Ausdruck »Urim und Tumim« bedeutet »Lichter« und »Vollkommenheiten«. Wir wissen nicht genau, um was es sich dabei handelte, aber wir wissen (wie oben erklärt), dass sie zum Brustschild gehörten und dass sie benutzt wurden, um Führung vom Herrn zu empfangen (1. Samuel 28/6).

28,31-35 Das Obergewand zum Ephod war ein Kleid aus blauem Purpur, das unter dem Ephod getragen wurde. Es reichte bis unter die Knie. Am Saum waren kleine Glöckchen und Granatäpfel angebracht, die vom Zeugnis und von der Frucht sprechen. Der Klang der Glöckchen sollte gehört werden, wenn Aaron das Heiligtum betrat oder verließ.

28,36-38 Auf dem Kopfbund oder »Turban« trug der Hohepriester ein goldenes Stirnblatt oder eine Mitra, auf der die Worte »Heiligkeit dem HERRN« standen. Dieses sollte allezeit auf seiner Stirn sein. Es sollte für die Schuld der heiligen Dinge dort sein – eine Erinnerung daran, dass selbst unsere heiligsten Taten mit Sünde beschmutzt sind. Wie Erzbischof Beveridge einmal sagte: »Ich kann nicht beten, ohne zu sündigen. ... Ich muss über meine Buße Buße tun, und meine Tränen müssen mit dem Blut meines Erlösers gewaschen werden.«²⁴

28,39-43 Das gewobene Untergewand bestand aus Leinen und wurde von dem Hohenpriester unter dem blauen Gewand getragen. Dazu gehörte ein Gürtel in Buntwirkerarbeit. Die Söhne Aarons trugen einfache weiße Untergewänder, Gürtel und hohe Kopfbedeckungen zur Ehre und zum Schmuck (Vers 40). Darunter trugen sie leinene Beinkleider. Sie waren vom Kopf bis zu den Knöcheln bekleidet, aber sie trugen nichts an den Füßen. Dies war so angeordnet, weil sie auf heiligem Grund standen, wenn sie mit dem Herrn dienten (3,5). Das Wort, das in manchen Übersetzungen mit »weihen« wiedergegeben wird, bedeutet wörtlich »die Hände füllen« (nämlich mit Opfern).

2. Die Weihung der Priester (Kapitel 29)

29,1-9 Gott bestimmte Aaron und seine Söhne zu seinen ersten Priestern. Danach bestand die einzige Möglichkeit, Priester zu werden, darin, dass man in den Stamm und in die Familie der Priester hineingeboren wurde. In der Gemeinde ist der einzige Weg, wie man ein Priester werden kann, die Wiedergeburt (Offenbarung 1/5-6). Wenn ein Mensch Priester einsetzt, so handelt es sich um menschliche Anmaßung.

Das Ritual, das hier beschrieben wird, wurde in 3. Mose 8 durchgeführt. Die Weihung der Priester ähnelt etwas der Reinigung eines Aussätzigen (3. Mose 14). In beiden Fällen wurde Opferblut auf die betreffende Person gestrichen, was lehrt, dass Sühnung notwendig ist, bevor der sündige Mensch sich Gott nähern kann.

In den Versen 1-3 wird beschrieben, woraus die Opfertgaben bestanden; später werden ausführliche Anweisungen gegeben, wie sie zu verwenden sind. Der erste Schritt bei der Weihung der Priester bestand darin, dass Aaron und seine Söhne am Eingang des Zeltes der Begegnung mit Wasser gewaschen wurden (Vers 4). Als Zweites wurde Aaron mit den Gewändern bekleidet, die im vorhergehenden Kapitel beschrieben sind (Vers 5-6). Dann wurde er mit Salböl gesalbt (Vers 7). Daraufhin wurden seine Söhne mit ihren Priestergewändern bekleidet (Verse 8-9).

29,10-21 Drei Opfer folgten: ein Jungtier als Sündopfer (Verse 10-14), ein Widder als Brandopfer (Verse 15-18) und ein weiterer »Widder der Einsetzung« (Verse 19-21). Das Auflegen der Hände auf den Kopf des Opfers bedeutete, dass der Opfernde sich mit diesem Tier identifizierte und dass das Tier anstelle des Opfernden sterben sollte (Vers 10). Das Blut ist natürlich ein Bild für das Blut Christi, das zur Vergebung unserer Sünden vergossen wurde (Matthäus 26/28). Das Fett galt als bestes Teil des Tieres und wurde deshalb dem Herrn geopfert (Vers 13). Der erste Widder wurde vollständig auf dem Altar verbrannt (Verse 15-18). Das spricht von der völligen Hingabe Christi an Gott und davon, dass er ganz Gott geopfert wurde. Das

Die Ereignisse sind hier nicht chronologisch aufgeführt. Hier wird beschrieben, dass Jitro beim Berg Sinai zu Mose kommt (Vers 5), aber die Israeliten kommen erst in 19,2 am Sinai an. Ein Kommentator meint, dass diese Anordnung deshalb in dieser Weise erfolgte, um einen ununterbrochenen Bericht von der Begegnung mit dem HERRN und der Gesetzgebung zu ermöglichen. Mose hatte wahrscheinlich seine Frau und seine Söhne nach dem Ereignis in 2. Mose 4/20-26 nach Midian zurückgesandt. Jetzt bringt Jitro Zippora, Gerschom und Elieser (*mein Gott ist Hilfe*) zu Mose, damit sie ein freudiges Wiedersehen erleben können. Es sieht so aus, als ob sich Jitro hier zu dem einen, wahren Gottes bekehrt hat, während andere Ausleger meinen, dass er schon vorher den HERRN angebetet hat.

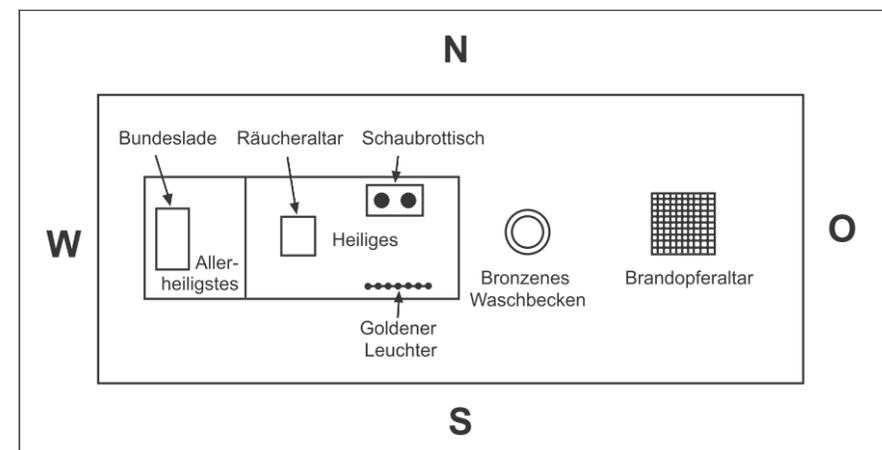
18,13-27 Als Jitro die riesige Aufgabe sah, die Mose mit dem Richten des Volkes hatte, riet er seinem Schwiegersohn, Männer auszuwählen, die ihn unterstützen sollten. Diese Männer sollten Gott fürchten, Männer der Wahrheit sein und ungerechten Gewinn hassen. Der Vorschlag von Jitro umfasste Oberste über Tausend, Oberste über Hundert, Oberste über Fünfzig und Oberste über Zehn. Das sollte Mose entlasten und dafür sorgen, dass die Angelegenheiten schneller erledigt werden konnten. Einige Ausleger sind der Ansicht, dass dies ein göttlicher Rat war, der ihn dazu brachte, auf vernünftige Weise Autorität an andere zu delegieren. Andere Ausleger dagegen erinnern uns daran, dass Gott niemals eine Aufgabe gibt, ohne auch Gnade für sie zu geben. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte Gott wie ein Freund mit Mose gesprochen und nie einen Vermittler benutzt. Deshalb hätte Mose weitermachen sollen, bis Gott die Sache anders ordnete.

Die erste Hülle, die hier »Wohnung« genannt wird, bestand aus gezwirnter feiner Leinwand (LU 1984) mit Cherubim als Kunststickerarbeit in den Farben blauer und roter Purpur und Karmesinrot. Sie bestand aus zwei Teilen, die wiederum aus je 5 Zeltbahnen bestanden, die miteinander verbunden wurden. Die beiden Teile wurden durch 50 goldene Haken miteinander verbunden, die offenbar an 50 Schlaufen aus blauem Purpur angebracht wurden. Die gesamte Hülle war 13,5 mal 20 m groß. Sie bildete die Decke und reichte an den Seiten bis 45 cm über den Boden.

26,7-13 Die nächste Hülle, »Zeltdecke« genannt, bestand aus Ziegenhaar. Es wurden einmal fünf und einmal sechs Bahnen zusammengefügt, und die beiden Teile wurden durch 50 Schlaufen und bronzene Haken miteinander verbunden. Die gesamte Decke, die 13,5 mal 22 m groß war, bedeckte alle Seiten der Stiftshütte mit Ausnahme des Eingangs. Dort wurde ein Teil zurückgeschlagen.

26,14 Die dritte Hülle bestand aus Widderfellen, und die vierte aus Dachsfellen (auch übersetzt mit Seekuhfellen, Seehundsfellen oder Delfinhäuten).²³ Hier werden keine Maße angegeben, wahrscheinlich sollten sie genauso groß sein wie die Decke aus Ziegenhaar.

26,15-30 Die aufrecht stehenden Bretter, aus denen drei Seiten der Stiftshütte bestanden, werden in den Versen 15-25 beschrieben. Jedes Brett maß 4,50 m mal 67,5 cm. Es bestand aus Akazienholz, das mit Gold überzogen war, und hatte am unteren Ende zwei Zapfen, die in Sockel oder Füße passten. Auf jeder Längsseite sollten zwanzig Bretter sein und an der Rückseite sechs Bretter. Zwei besondere Bretter bildeten die Ecken an der Rückseite. Die Bretter wurden durch hölzerne Riegel zusammengehalten, die mit Gold überzogen waren und durch Ringe aus Gold führten, die an den Brettern befestigt waren. Der mittlere Riegel bestand aus einem Stück. Zwei kürzere Riegel von verschiedener Länge sind wohl zusammen über diesem Riegel eingeschoben worden, und zwei weitere darunter. Einige Ausleger sind der Ansicht, dass es sich bei den »Brettern« um Rahmen mit Verstrebungen handelte.



Diese Abbildung zeigt die Anordnung der Einrichtungsgegenstände der Stiftshütte, die im israelitischen Gottesdienst verwendet wurden. Das Zelt ist zur Verdeutlichung etwas vergrößert dargestellt.

26,31-37 Die Stiftshütte selbst war in zwei Räume aufgeteilt – zuerst das Heiligtum, das 9 mal 4,5 m maß, und dann das Allerheiligste (oder »Heilige der Heiligkeiten«), das 4,5 mal 4,5 m groß war. Diese beiden Räume wurden durch einen Vorhang voneinander getrennt, der aus

In Esra 10,3 werden die Juden angewiesen, ihre heidnischen Frauen und Kinder *fortzuschicken*. Im NT heißt es, dass die Gläubigen sie *nicht* entlassen sollen (1. Korinther 7/12-16).

Unter dem Gesetz durfte *ausschließlich der Hohepriester* in die Gegenwart Gottes treten (Hebräer 9,7). Unter der Gnade haben *alle Gläubigen* Zugang ins Allerheiligste (Hebräer 10/19-22).

Diese Änderungen zeigen deutlich, dass ein Wechsel der Haushaltung erfolgt ist.

Nicht alle Christen sind sich einig, wie viele Zeitalter es gibt und wie man sie nennen sollte. Es gibt auch Christen, die diese Einteilung in Zeitalter ablehnen.

Doch wir können die Existenz von Zeitaltern folgendermaßen begründen. Erstens gibt es mindestens zwei Zeitalter – Gesetz und Gnade: »Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden« (Johannes 1,17). Die Tatsache, dass unsere Bibeln in das Alte und das Neue Testament eingeteilt sind, zeigt an, dass ein Wechsel der Verwaltung geschehen ist. Ein weiterer Beweis ergibt sich aus der Tatsache, dass in unserem Zeitalter von den Gläubigen keine Tieropfer mehr verlangt werden. Auch das zeigt, dass Gott eine neue Ordnung eingesetzt hat. Kaum ein Christ leugnet diesen wichtigen Einschnitt zwischen den Testamenten.

Doch wenn wir uns auf *zwei* Haushaltungen einigen können, dann werden wir gezwungen, mindestens noch eine weitere anzunehmen, denn das Zeitalter des Gesetzes beginnt erst hier in 2. Mose 19, Hunderte von Jahren nach der Schöpfung. So muss es mindestens ein Zeitalter vor dem Gesetz gegeben haben (s. Römer 5/14). Damit haben wir drei.

Aber dann sollten wir uns noch auf eine *vierte* Haushaltung einigen können, weil die Schrift von einem »zukünftigen Zeitalter« spricht (Hebräer 6,5). Das ist die Zeit, wenn der Herr Jesus Christus wiederkommen wird, um über die Erde zu herrschen, auch als Tausendjähriges Reich bekannt.

Auch Paulus unterscheidet zwischen dem *jetzigen* Zeitalter und dem *zukünftigen*. Erstens spricht er von einer Haushaltung, die ihm im Zusammenhang mit der Wahrheit des Evangeliums und der Gemeinde offenbart wurde (1. Korinther 9/17; Epheser 3/2; Kolosser 1/25). Das ist das gegenwärtige Zeitalter. Aber dann weist er auch auf ein zukünftiges Zeitalter hin (Epheser 1/10), wenn er die »Verwaltung (*oikonomia*) der Erfüllung der Zeiten« erwähnt. Aus ihrer Beschreibung wird klar, dass sie noch nicht angefangen hat.

Deshalb wissen wir, dass wir nicht im letzten Zeitalter der Weltgeschichte leben.

Dr. C.I. Scofield führt sieben Zeitalter auf, und zwar wie folgt:

1. Unschuld (1. Mose 1/28): Von der Erschaffung Adams bis zum Sündenfall.
2. Gewissen oder moralische Verantwortung (1. Mose 3/7): Vom Sündenfall bis zum Ende der Flut.
3. Menschliche Regierung (1. Mose 8/15): Vom Ende der Flut bis zur Berufung Abrahams.
4. Verheißung (1. Mose 12/1): Von der Berufung Abrahams bis zur Gesetzgebung.
5. Gesetz (2. Mose 19/1): Von der Verkündigung des Gesetzes bis zum Tag der Pfingsten.
6. Gemeinde (Apostelg 2/1). Vom Tag der Pfingsten bis zur Entrückung.
7. Reich (Offenbarung 20/4). Die tausendjährige Regierungszeit Christi.

Es ist zwar nicht notwendig, sich über die exakten Einzelheiten einig zu sein, aber es ist hilfreich zu erkennen, dass es verschiedene Haushaltungen oder Heilszeitalter gibt. Besonders wichtig ist der Unterschied zwischen Gesetz und Gnade. Wenn wir ihn nicht beachten, werden wir Teile der Schrift nehmen und auf uns anwenden, die sich auf ein anderes Zeitalter beziehen. Zwar ist alle Schrift für uns *nützlich* (2. Timotheus 3/16), aber nicht alle Schriften richten sich *direkt* an uns. Schriftstellen aus anderen Zeitaltern haben sicherlich ihre Anwendung für uns, aber ihre unmittelbare Auslegung zielt auf das Zeitalter, für das sie geschrieben wurden. Wir haben schon

Die Stiftshütte und die Priesterschaft

2. Mose 25-40

Die nächsten sieben Kapitel beschäftigen sich mit Anweisungen zum Bau der Stiftshütte, der Einsetzung der Priesterschaft und damit verbundenen

Anweisungen. Ganze 50 Kapitel der Bibel beschäftigen sich mit der Stiftshütte. Das zeigt ihre Bedeutung in den Augen Gottes.

Die Stiftshütte war eine Art Zelt, der Aufenthaltsort Gottes unter seinem Volk. Jeder Teil der Stiftshütte lehrt uns geistliche Einsichten über die Person und das Werk Christi und den Weg, sich Gott zu nähern. Die Priesterschaft erinnerte die Israeliten daran, dass die Sünde einen Abstand zwischen Gott und ihnen geschaffen hatte und dass sie sich Gott nur durch die Vertreter nähern konnten, die er selbst ernannt und dazu ertüchtigt hatte.

A. Anweisungen zum Bau der Stiftshütte (Kapitel 25-27)

1. Die Beschaffung des Materials (25/1-9)

Mose wurde aufgetragen, vom Volk freiwillige Gaben von den Materialien einzusammeln, die für die Errichtung der Stiftshütte (des Heiligtums) benötigt wurden. Die Edelmetalle, die feinen Stoffe, Felle, Öl, Gewürze und Edelsteine waren zweifellos die Bezahlung, die die Israeliten von den Ägyptern erhalten hatten, als sie Ägypten verließen. Sie hatten für diese Dinge gearbeitet, ja Sklavenarbeit getan. Nun sollten sie sie als Opfer darbringen. Gott bestand darauf, dass die Stiftshütte genau nach dem göttlichen Vorbild gemacht wurde. Wenn das für ein irdisch-Hesekiel Gebäude gilt, wie viel wichtiger ist es, die Gemeinden (Versammlungen) Christi (sein Volk) nach dem göttlichen Vorbild im NT zu bauen!

2. Die Bundeslade (25/10-16)

Die Lade war ein hölzerner Kasten, der von innen und außen mit reinem Gold überzogen werden sollte. Auf jeder Seite waren goldene Ringe angebracht, durch welche Stangen gesteckt wurden, um sie tragen zu können. Die Lade sollte »das Zeugnis« enthalten, d.h. die beiden Gesetzestafeln (Vers 16) und später Aarons Stab und einen Krug Manna (Hebräer 9/4).

3. Der Gnadenstuhl (25,17-22)

Der Deckel der Lade wurde »Gnadenstuhl« (LU 1912) oder »Sühnedeckel« genannt. Er bestand aus einer Platte aus reinem Gold, auf dem zwei engelähnliche Figuren standen. Diese Cherubim waren einander zugewandt, und ihre Flügel waren nach oben gestreckt, sodass sie einander berührten. Gott zeigte sich selbst in der Herrlichkeitswolke zwischen den beiden Cherubim und von dem Sühnedeckel herab. Cherubim werden in mindestens dreizehn Büchern der Bibel erwähnt. Sie stehen in erster Linie im Zusammenhang mit der Heiligkeit und Gerechtigkeit des HERRN und werden oft in Verbindung mit dem Thron Gottes genannt. Sie werden in Hesekiel 1 und 10 beschrieben.

4. Der Schaubrottisch (25,23-30)

Der Schaubrottisch war ein hölzerner Tisch, der mit reinem Gold überzogen wurde. Er besaß oben einen gegossenen Kranz zur Verzierung, dazu eine Leiste, die eine Handbreit breit war, mit einem zweiten Kranz aus Gold zur Verzierung. Wie die Lade sollte der Tisch mit Stangen getragen werden, die in vier Ringen steckten, die an den unteren Ecken, die an seinen vier Füßen waren, angebracht waren. Auf dem Tisch sollten 12 Brote liegen (Vers 30), die für die 12 Stämme Israels standen. Auch sollte es zu dem Tisch verschiedene Schüsseln, Schalen, Kannen und Opferschalen geben.

Die Gesetzgebung

1. Mose 19 - 24)

A. Vorbereitung für die Offenbarung (Kapitel 19)

19,1-9 Die Kinder Israel waren jetzt am Berg Sinai angekommen. Der Rest von 2. Mose, das ganze 3. Buch Mose und die ersten neun Kapitel des 4. Buches Mose berichten von den Ereignissen, die dort stattfanden.

Von Adam bis zu diesem Zeitpunkt gab es kein direktes Gesetz Gottes. Der Herr handelte mit seinem Volk meist in Gnade. Jetzt bot er den Israeliten einen Gesetzesbund mit Bedingungen an: »Wenn ihr willig auf meine Stimme hören und meinen Bund halten werdet, dann sollt ihr aus allen Völkern mein Eigentum sein; denn mir gehört die ganze Erde. Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein.« Wenn sie gehorchen würden, dann würde Gott sie segnen. Da sie ihre eigene Sündhaftigkeit und Hilflosigkeit nicht erkannten, willigten sie bereitwillig ein. D.L. Moody kommentiert:

»Alles, was der Herr geredet hat, wollen wir tun« – eine kühne und selbstsichere Aussage. Das goldene Kalb, die zerbrochenen Tafeln, die vernachlässigten Anweisungen, die gesteinigten Kundschafter, der abgelehnte und gekreuzigte Christus sind überwältigende Beweise dafür, wie der Mensch seine Eide bricht.«

19,10-20 Dem Volk wurde aufgetragen, sich für eine Offenbarung Gottes vorzubereiten, indem sie ihre Kleider waschen und sich vom Geschlechtsverkehr enthalten sollten. Das sollte sie lehren, dass es notwendig ist, in Reinheit vor dem Angesicht Gottes zu erscheinen. Der Berg Sinai war eine verbotene Zone. Weder Mensch noch Tier sollten ihn unter Androhung der Todesstrafe berühren. Selbst jemand, der dem zuwiderhandelte, sollte nicht verfolgt werden, sondern aus der Ferne mit dem Bogen erschossen oder gesteinigt werden. Nur Mose und Aaron durften hinaufsteigen (Vers 24), und auch erst dann, wenn das Widderhorn (Schopharhorn) ertönte. Der Berg war von einer dichten Wolke bedeckt, es gab Donner und Blitze, Feuer und Rauch, und der ganze Berg erbebt heftig. All das spricht von den Schrecken einer Begegnung mit Gott, insbesondere wenn die Begegnung das Einhalten des Gesetzes zur Grundlage hat.

19,21-25 Der HERR wiederholte seine Warnung an Mose, dass das Volk den Berg nicht berühren sollte. Mose fand es zunächst unnötig, die Menschen daran zu erinnern, gehorchte später jedoch. Die Priester in den Versen 22 und 24 waren wahrscheinlich die erstgeborenen Söhne.

B. Die Zehn Gebote (Kapitel 20)

Die Zehn Gebote wurden von dem Herrn Jesus in zwei Teile eingeteilt, von denen einer die Liebe zu Gott behandelt und der zweite die Liebe zum Nächsten (Matthäus 22/37-40). Einige meinen, dass die ersten vier Gebote die Liebe zu Gott lehren, während andere das fünfte noch hinzunehmen. Der Ausdruck »der HERR dein Gott« findet sich in den ersten fünf Geboten.

I.

20,1-3 *Du sollst keine anderen Götter haben:* Das ist ein Verbot der Verehrung mehrerer Götter (Polytheismus) oder auch nur irgendeines anderen Gottes als Jahwe.

II.

20,4-6 *Du sollst kein Bildnis benutzen:* Nicht nur die Verehrung von Götzen ist verboten, sondern auch ihre Herstellung. Dazu gehören Bilder, Bildnisse und Statuen, die im Gottesdienst gebraucht werden. Es geht hier jedoch nicht um *alle* Statuen und Bilder, weil es z.B. in der Stiftshütte geschnitzte Engel gab. Auch befahl Gott dem Mose, eine ehernen Schlange herzustellen (4. Mose

das dem Feind gehörte, musste man trotzdem helfen, wenn es in Schwierigkeiten war. War es verloren gegangen, dann sollte man es dem Eigentümer zurückbringen; war es unter einer schweren Last gestrauchelt, dann sollte man dem Tier helfen. Gegenüber den Armen sollte man Gerechtigkeit üben, und die Unschuldigen und Gerechten sollten nicht durch betrügerische Rechtsbeugung verurteilt werden. Es war verboten, ein Bestechungsgeschenk anzunehmen oder Fremde zu unterdrücken. Das siebte Jahr war ein Sabbatjahr, in dem das Land brachliegen (unbebaut bleiben) sollte. Die Armen hatten die Erlaubnis, das, was in jenem Jahr wuchs, für sich zu nehmen. Der siebte Tag war dazu da, sowohl dem Herrn als auch dem Knecht und dem Vieh Ruhe zu verschaffen. Man beachte, dass der Gott des AT barmherzig *und* gerecht war, ganz gleich, was ungläubige Bibelkritiker heute gegen ihn vorbringen mögen.

23,13-17 Den Juden war es verboten, den Namen anderer Götter zu nennen. Die einzige Ausnahme war vielleicht, um sie zu verurteilen, wie es die Propheten taten. Drei große Feste sollten dem HERRN gefeiert werden:

- 1) *Das Fest der ungesäuerten Brote:* Es wurde zu Beginn des Jahres gefeiert, unmittelbar nach dem Passah. Es spricht vorbildhaft davon, wie wichtig es ist, unser Leben von Bosheit und Schlechtigkeit zu reinigen.
- 2) *Das Fest der Ernte,* das auch Wochenfest (Pfingsten) genannt wurde. Es spricht vorbildhaft vom Kommen des Heiligen Geistes am Pfingsttag und von der Bildung der Gemeinde.
- 3) *Das Fest des Einsammelns,* auch Laubhüttenfest genannt. Es ist ein Bild für das sichere Wohnen Israels im Land der Verheißung während des Tausendjährigen Reiches.

Erwachsene Männer *mussten* diese Feste besuchen, für alle anderen war der Besuch *freiwillig*. Im NT sehen wir, wie nicht nur Josef, sondern auch Maria und der Junge Jesus jährlich zum Passahfest nach Jerusalem zogen (Lukas 2/41).

23,18-19 Gesäuertes oder Sauerteig (Sauerteig ist ein Bild für die Sünde) sollte nicht zusammen mit dem Blut des Opfers für Gott, d.h. mit dem Passah, geopfert werden. Das Fett des Opfers gehörte dem HERRN, weil es das beste Teil war. Es sollte »nicht über Nacht bleiben«, sondern wurde wahrscheinlich verbrannt. Das »Beste von den Erstlingen« (LU 84) sollte in das Haus des HERRN gebracht werden. Kein Tier durfte in der Milch seiner Mutter gekocht werden. Dieses Gebot zielt wahrscheinlich auf Fruchtbarkeitsriten, die damals von Götzendienern praktiziert wurden. Die frommen Juden vermeiden es auch heute noch, Gerichte mit Milch und Fleisch in demselben Geschirr zuzubereiten oder zu Fleisch Sahnesaucen o.Ä. zu essen.²⁰

7. Gesetze über Eroberungen (23/20-33)

Hier verspricht Gott, einen Engel (den Herrn selbst) zu senden, der die Israeliten in das Verheißene Land führen und die heidnischen Bewohner vertreiben sollte. Wenn die Juden keinen Götzendienst treiben und dem Herrn gehorchen würden, dann wollte Gott Großes für sie tun. Zur Warnung vor Ungehorsam schreibt Henry:

»Wir tun gut daran, unseren Beschützer und Wohltäter nicht zu provozieren, weil wir verloren sind, wenn unser Schutz von uns weicht und wir vom Strom seiner Güte abgeschnitten sind.«

Ihr Gebiet sollte sich vom Schilfmeer bis zum Meer der Philister (d.h. dem Mittelmeer) erstrecken, und von der Wüste (dem Negev südlich von Kanaan) bis an den Strom (Euphrat).

Man beachte den Befehl, die Bewohner des Landes auszutreiben. Es sollte *keinerlei* Verträge, keinen Götzendienst, keine Vermischung geben. Gott hatte schon verheißt, die bösen Kanaaniter

wir es bekommen sollten. Paulus bezeugt, dass dieses Gebot in seinem Leben eine tiefe Sündenerkenntnis hervorgebracht hat (Römer 7/7).

20,18-21 Nachdem die Zehn Gebote gegeben waren, war das ganze Volk von den Erscheinungen der Gegenwart Gottes verängstigt. Die Israeliten hatten Angst, sterben zu müssen, wenn Gott direkt mit ihnen reden würde, deshalb wurde Mose ihr Mittler.

20,22-26 Der Zweck des mosaischen Gesetzes war es, den Menschen ihre Sündhaftigkeit zu zeigen. Als Nächstes gab Gott gnädig die Anweisungen für das Errichten eines Altars, der das Volk daran erinnerte, dass Sünder sich nur aufgrund vergossenen Blutes Gott nähern können. Der Altar spricht von Christus als dem Weg, auf dem wir uns Gott nähern können. Der Mensch konnte zur Vollkommenheit Christi nichts beitragen, weder durch die Werkzeuge persönlicher Anstrengung noch durch die Stufen menschlichen Erfolges. Priester, die in einem langen, fließenden Gewand eine Treppe hinaufsteigen, hätten sich selbst versehentlich auf eine Weise entblößen können, die für solche feierlichen Anlässe unpassend gewesen wäre.

C. Verschiedene Gesetze (Kapitel 21-24)

1. Gesetze über Sklaverei (21/1-11)

21,1-6 Nachdem Gott die Zehn Gebote gegeben hatte, gab er noch viele andere verschiedene Gesetze für das Verhalten der Kinder Israels.

Ein Hebräer konnte Sklave werden, um eine Schuld abzutun, um einen Diebstahl wieder gutzumachen, oder indem er als Sohn eines hebräischen Sklaven geboren wurde. Ein hebräischer Sklave konnte für sechs Jahre verpflichtet werden, doch im siebten Jahr musste er freigelassen werden. Wenn er Ehemann einer Frau war, als er Sklave wurde, dann sollte seine Frau auch frei sein. Wenn er aber während seiner Zeit als Sklave heiratete, dann gehörten die Frau und ihre Kinder seinem Herrn. In solch einem Fall konnte er sich entscheiden, Sklave zu bleiben. Dann wurde sein Ohr am Türpfosten durchbohrt. Auf diese Weise identifizierte er sich freiwillig mit dem Haus seines Herrn. Von der Zeit an hatte er gewissermaßen eine Ohrmarke. Dies ist ein schönes Bild für Christus, den vollkommenen Diener, der uns so sehr liebte, dass er nicht frei sein wollte, sondern lieber das Kreuz auf Golgatha erduldet. Angesichts dessen, was der Erlöser für uns getan hat, sollten wir seine bereitwilligen Knechte sein und mit Bischof Moule sagen:

*»Mein Meister, führe mich zur Tür, Durchgrabe noch einmal dieses jetzt willige Ohr.
Deine Ketten sind Freiheit, lass mich bei dir bleiben,
Um zu arbeiten, zu tragen und zu gehorchen.«¹⁹*

21,7-11 Eine Sklavin sollte im siebten Jahr nicht freigelassen werden, wenn ihr Herr sie als Frau oder Nebenfrau genommen hatte und bereit war, seine Verpflichtungen ihr gegenüber zu erfüllen. War er dazu nicht bereit, so musste sie ausgelöst werden, aber sie durfte nicht an Heiden verkauft werden. Wenn er sie als Frau für seinen Sohn nahm, dann musste er sie behandeln wie jede andere Schwiegertochter. Wenn der Herr sich eine andere Frau dazu nahm, war er verpflichtet, für das Sklavenmädchen zu sorgen und ihr die vollen ehelichen Rechte zu gewähren. Das Letztere bezieht sich wahrscheinlich nur auf die Unterkunft. Wenn er das nicht wollte, musste sie umsonst freigelassen werden. Die Tatsache, dass Gott Gesetze für die Sklaverei erließ, bedeutet nicht, dass er die Sklaverei guthieß. Er wollte nur die Bürgerrechte der Sklaven schützen.

2. Gesetze über Körperverletzung (21/12-36)

21,12-14 Vers 12 hält die allgemeine Regel fest, dass jemandem, der einen Menschen umgebracht hat, die Todesstrafe droht. Es wird eine Ausnahme wegen Totschlags gemacht: Wenn

der Tod des anderen unabsichtlich eintrat, konnte der Täter zum Altar Gottes fliehen, später in besondere Freistädte. Aber im Falle eines vorsätzlichen Mordes bot der Altar keine Sicherheit für den Täter.

21,15-17 Die Elternschaft wurde besonders geschützt, indem das Schlagen von Vater oder Mutter unter Todesstrafe gestellt wurde. Auch Menschenraub oder die Verfluchung der Eltern stand unter Todesstrafe.

21,18-19 Wenn jemand einen anderen im Streit verletzte, dann war es seine Pflicht, ihn für die versäumte Zeit zu entschädigen und ihm die Kosten für seine Heilbehandlung zu ersetzen.

21,20-21 Ein Meister konnte einen Sklaven bestrafen, aber er hatte nicht das Recht, ihn zu töten. Wenn ein Sklave unmittelbar nach einer Bestrafung starb, dann war der Meister schuldig, starb er jedoch erst einen Tag oder zwei Tage später, dann wurde der Meister nicht bestraft, weil er offensichtlich nicht die Absicht hatte, den Sklaven zu töten, der ja für ihn auch Geld wert war.

21,22 Wenn eine Schwangere durch einen Streit zweier Männer gestoßen wurde und sie eine Frühgeburt hatte, aber weiter keine schwere Verletzung bestand, dann bestimmte ihr Ehemann die Höhe der Buße, und die Richter regelten die Angelegenheit.

21,23-25 Die allgemeine Regel bei Körperverletzung lautete: »Leben um Leben, Auge um Auge, Zahn um Zahn« usw. *Die Strafe sollte dem Verbrechen entsprechen*, wobei zu große Strenge und zu große Milde zu vermeiden war. In der Praxis konnten alle Fälle durch die Zahlung einer Strafe beglichen werden, ausgenommen Mord (vgl. 4. Mose 35/31).

21,26-36 Wenn jemand das Auge oder den Zahn seines Sklaven beschädigte, dann sollte der Sklave freigelassen werden. Wenn ein Rind unerwartet einen Menschen umbrachte, dann sollte es gesteinigt werden, und sein Fleisch durfte nicht gegessen werden. Wenn der Besitzer schon vorher wusste, dass das Rind gefährlich war, dann sollte auch sein Besitzer sterben. Allerdings gab es für den Besitzer die Möglichkeit, der Todesstrafe zu entkommen und ein Bußgeld zu zahlen. Die Strafe sollte für den Tod eines Sohnes oder einer Tochter dieselbe sein. Für den Tod eines Sklaven betrug die Strafe 30 Schekel Silber, und das Rind musste gesteinigt werden. Man beachte: Judas verriet Jesus für denselben Betrag, die für einen Sklaven bezahlt werden musste, der von einem Rind getötet worden war, und maß ihm damit den Wert eines toten Sklaven zu. Wenn jemand eine Zisterne nicht zudeckte, war er für jeden Verlust eines Tieres, das hineinfiel, verantwortlich. Wenn jemandes Rind das Rind eines anderen verletzte, dann wurde der Wert beider Tiere gleichmäßig auf beide Kontrahenten verteilt. Wenn jedoch der Besitzer des wilden Rindes wusste, wie gefährlich es ist, dann musste er das getötete Tier bezahlen, er selbst durfte aber das tote behalten.

3. Gesetze über Diebstahl und Beschädigung von Eigentum (21/37 - 22/5)

Ein Dieb musste vollständig zurückerstatten, was er gestohlen hatte, wobei die Menge von der Art des Diebstahls abhing. Wenn der Dieb beim Einbruch nachts erschlagen wurde, dann war der Totschläger nicht schuldig, denn er konnte nicht wissen, ob der Eindringling Diebstahl oder Mord im Sinn hatte. Am Tag einen Dieb umzubringen, brachte jedoch Schuld über den Totschläger. Wenn der Dieb aus Vers 37 das Gestohlene nicht zurückerstatten konnte, wurde er als Sklave verkauft. Wenn ein gestohlenes Tier lebend gefunden wurde, so musste der Dieb das Doppelte erstatten. Wenn ein Bauer seinen Tieren gestattete, in das Feld seines Nächsten einzudringen, dann musste er dieselbe Menge des Abgeweideten vom Besten seines Feldes oder seines Weinbergs erstatten. Jeder, der durch Unvorsichtigkeit ein Feuer entzündete, das die Ernte zerstörte, musste den Schaden zurückerstatten.